

SLAVICA HELVETICA

Renate Kummer

Nicht mit Gewehren,
sondern mit Plakaten wurde
der Feind geschlagen!

Eine semiotisch-linguistische Analyse
der Agitationsplakate der russischen Telegrafagentur

ROSTA



PETER LANG

Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt a.M. · New York · Oxford · Wien

«Окна сатиры РОСТА» выполняли обычно роль агитатора и в очень незначительной степени роль пропагандиста, да и то, главным образом, в последний год своего существования. Переход к мирному строительству поставил вопрос о замене плаката агитационного плакатом пропагандистским. Этим самым был решен вопрос и об «Окнах сатиры РОСТА».
(Butnik-Siverskij 1960: 24)

Auch wenn die ROSTA-Fenster nur während dreier Jahre produziert wurden, so waren ihre Nachwirkungen bedeutend. Die Darstellungsweisen fanden Nachahmer sowohl in der Plakat- als auch in der Filmkunst. Die Bildsprache der sowjetischen Propaganda ist stark geprägt von den in den ROSTA-Fenstern auftretenden Figuren und Klischees. Dies hängt auch mit der Person Majakovskijs zusammen, der zu Beginn der 20er Jahre in den Künstlerkreisen Russlands eine starke Persönlichkeit war und vielen als Vorbild diente. Mit seiner in den ROSTA-Plakaten entwickelten Bildsprache, die sich durch Einfachheit und Prägnanz auszeichnete, erreichte er die grossen Massen, die genau mit dieser Bildsprache im neuen Sowjetsystem «sozialisiert» wurden. Auf die Bildsymbole, die sie in diesen drei Jahren verinnerlicht hatten, konnte immer wieder zurückgegriffen werden; sei dies in Form von Werbung, auf Bonbon-Papierchen oder in Filmen. Ein weiteres *Revival* erlebten die ROSTA-Fenster im 2. Weltkrieg in Form der TASS-Fenster (1941–45), zu deren Künstlerkollektiv auch einige Vertreter der ROSTA-Abteilung zählten (V. V. Lebedev, M. M. Čeremnych u. a. m.). Die TASS-Fenster dienten der Sowjetunion erneut als Propagandamittel in Form eines Bild-Text-Kommunikats. Auch der bissig-satirische Stil wurde in der Hetze gegen Hitler beibehalten. Im Unterschied zu den im Kollektiv hergestellten ROSTA-Fenstern, die keine explizite Autorenschaft aufwiesen, waren die TASS-Fenster grösstenteils gezeichnet, d. h. sie gaben sowohl die Autorenschaft des Bildes als auch des Textes an. Häufig wurden Einzelbilder mit einem längeren Text in Gedichtform publiziert; das Zielpublikum war jetzt im Gegensatz zu den ROSTA-Fensterrezipienten des Lesens mächtig. Gleich blieb sich hingegen die Funktion der Fenster als staatliches Agitations- bzw. Propagandamittel. Im Rückblick können beide Typen als Dokumente der sowjetischen Ideologie der entsprechenden Zeitabschnitte gewertet werden:

Когда люди будут изучать эпоху Отечественной войны, они не пройдут мимо «Окон ТАСС», как не пройдут мимо «Окон РОСТА» при изучении Октябрьской революции.
(Kalinin 1970: 7)

Erst in den 50er Jahren wurde in Anlehnung an die Tradition der ROSTA-Fenster und der späteren TASS-Fenster ein Versuch unternommen, solche Satire-Plakate auch in den Kolchosen, d.h. auf dem Land zu etablieren. Unter dem Titel *Колхозные Окна сатиры* erzeugte eine Brigade der Moskauer Künstlervereinigung Satire-Plakate (meist bestehend aus einem Bild mit dazugehörigem Text in Reimform), welche auf die bestehenden Missstände in den Kolchosen hinweisen sollten: geschlossene Läden, Schmutz und Unordnung, Widerwillen gegen Arbeit, Schlendrian, die Mühen der Kolchos-Bevölkerung mit der Elektrizität u.ä.m. wurden thematisiert und an konkreten Beispielen illustriert. Im Gegensatz zu den ROSTA-Fenstern wurde hier auch der innere Gegner individuell referentialisiert und war somit innerhalb der Kolchose für jeden und jede erkennbar. Somit konnten die Fenster auch als Material für agitatorisch-erzieherische Sitzungen verwendet werden, in welchen die Übeltäter direkt zur Rechenschaft gezogen wurden. Dies war mit ein Grund, weshalb diese Plakate bei der Kolchose-Bevölkerung auf wenig Gegenliebe stießen und sich nicht durchsetzen konnten (vgl. dazu: Kostin 1954: 37 f.).

Im Nachhinein betrachtet stellt die dreijährige Produktion der ROSTA-Fenster eine illustrierte Chronik der wichtigsten Themen und Ereignisse des damaligen Zeitgeschehens aus der Sicht der bol'sevistischen Partei dar.